

Thesen der Inauguraldissertation

**Die öffentliche Karriere des Grafen Georg Apponyi
in der Reformzeit – ein Bürokrat–Politiker Porträt**

Szilvia Czinege

Wissenschaftlicher Betreuer: Dr. Ferenc Velkey



Universität Debrecen

Graduiertenschule für Geschichte und Volkskunde

Debrecen 2013.

I. Die Zielsetzung der Dissertation und die Einschränkung des Themas

Ich habe mich in meiner Arbeit zur Präsentation der reformzeitlichen Karriere des Grafen Georg Apponyi und zur partiellen Vorführung der Geschäftsführung der Ungarischen Hofkanzlei entschlossen.

Georg Apponyi war eine entscheidende Figur in der ungarischen Politik des 19. Jahrhunderts, aber seine inhaltvolle Karriere hat keine entsprechende Betonung in der Fachliteratur. Das ist erstaunend, weil es sich in seiner Person um einen solchen Mann handelt, der nicht nur in dem politischen Leben eine Führungsrolle hatte, sondern er hat auch Landeswürden getragen: er war Kanzler in der Reformzeit und Landesrichter in dem zweiten Drittel des Jahrhunderts.

Er hat als Nachkomme der Hőgyészter Apponyi Familie die Möglichkeit für den Einlauf einer amtlichen Karriere etwa zur Erbschaft bekommen, und er hat sich infolge seines Ranges auch persönlich dem politischen Blutkreis des Landes einschließen können. Die Familie war mittels seiner Güter nicht nur im Tolnaer Komitat interessiert, sondern auch in Pozsonyer, aber ihre Präsenz in dem politischen Leben des Komitats kann wegen der sporadischen Quellen nicht genau festgestellt werden. Im Falle der Landespolitik ist die Lage besser, die Präsenz von Apponyi ist in den vierziger Jahren durch seine Korrespondenz und seine Arbeitsbeziehung mit dem Grafen Stephan Széchenyi weiterhin durch die Gestaltung und Programme der Konservativen Partei ergreifbar.

Der Graf hatte eine typische aristokratische Karriere in der Reformzeit: er hat den amtlichen Beruf mit politischer Karriere legiert. Er war Vizenotar im Tolnaer Komitat nach der Absolvierung seiner juristischen Studien, dann nahm er eine amtliche Stelle in der Ungarischen Hofkanzlei. Er wurde nach dem Landtag von 1839–40 zum Tafelrichter bei der königlichen Tafel der Königlichen Kurie, inzwischen nahm er an der Arbeit des kriminellen Ausschusses aktiv teil. Er wurde während des Landtages von 1843–44 zum Hauptredner des „gemäßigt progressiven“ konservativen Hochadels und nach der Diät wurde er zum zweiten Vizekanzler genannt, in kurzer Zeit wurde er zum zweiten Hofkanzler und im November 1847 zum Hofkanzler.

Die Geschichte der Ungarischen Hofkanzlei ist ein kaum bearbeitetes Gebiet der ungarischen Institutionsgeschichte, so auch die Geschichte des Instituts im 19. Jahrhundert. Ich habe deren Ersatz in meiner Arbeit wegen der Quantität der verfügbaren Quellen nicht

unternommen, ich gebe nur einen Einblick in die Arbeit des Amtes in den vierziger Jahren durch die Person des Grafen Apponyi.

Die einzelnen geschichtlichen Bücher erwähnen meist die Institution, deren Arbeit und Rolle oder den auf deren Spitze stehenden Kanzler. Aber sie untersuchen nicht, was mit den einzelnen Gesuchen bis zur Erledigung geschieht, wer, wie und auf welchem Forum das Geschäft führte, wie groß die Rolle des Kanzlers bei der Entscheidung war oder wie die Geschäftsführung unter einem konkreten Kanzler war. Ich untersuche in der Dissertation, mit was für Angelegenheiten Apponyi sich beschäftigt hat, was für seinen Standpunkt im Falle der einzelnen Fragen charakteristisch war, in welchem Maß dieser Standpunkt seiner war, und in welchem Maß die Hof auf ihn gewirkt hat. Daneben, wie ein Protokoll fertig gemacht wurde, wie die Akten unter den Behörden gewandert haben. Ich präsentiere seine Tätigkeit als Kanzler in erster Linie durch die Angelegenheiten, die sich mehrmals auf seinem Tisch gekehrt haben und mit welchen man sich in Wien oft beschäftigt hat: das administratorische System, die kroatische Frage im Jahre 1845, der Schutzverein, die Pressepolitik und Zensur oder der Landtag in Siebenbürgen.

II. Die gebrauchten Quellen und die angewandten Methoden

Das reformzeitliche Porträt des Grafen Georg Apponyi ist bunt, aber ich konnte darüber wegen der Beschaffenheit und Unangemessenheit der verfügbaren Quellen kein auf alle Details ergehendes Bild malen.

Der bedeutsame Teil der Quellen ist wegen seines Engagements mit politischer Beziehung, ich habe während der Forschung sein persönliches Archiv nicht gefunden, seine Zeugnisse, Korrespondenz mit Bezug auf sein Privatleben oder andere seine Person betreffende Quellen stehen nicht zur Verfügung. Quellen, welche in seinen persönlichen Lebensraum, in sein Privatleben einen Einblick geben, sind nur wenig erreichbar, und diese stammen nicht von Apponyi. In den Memoiren oder Tagebüchern seiner Zeitgenossen kann man Hinweise auf seinen Charakter beziehend lesen, aber aufgrund deren keine volle Darstellung der Persönlichkeit verwirklicht werden konnte. Nur einige kennzeichnende Merkmale konnte ich von den Texten feststellen – ergänzt mit den erlesenen Eigenschaften seiner Meinungsäußerungen und Tätigkeit.

Die Verteilung der Quellen ist die einzelnen Karrierephasen des Grafen betreffend unangemessen, wesentlich weniger Quelle berichten über die ersten zehn–fünfzehn Jahre seiner Karrieregeschichte als über die in den vierziger Jahren oder über den Zeitraum seiner Kanzlerschaft. Im Falle der letzteren konnte ich die Methode des subjektiven Selektierens nicht vermeiden, weil die ausführliche Untersuchung des Kontexts – Institutionsgeschichte – die Geschichte von Apponyi überschattet hätte. Die Unangemessenheit der Quellen hat auch die Struktur der Dissertation geprägt: die ersten Kapitel behandeln die Karriere von Apponyi nicht so detailliert wie die, welche sich mit den Landtagen oder mit der Kanzlei beschäftigen.

Ich habe zur (Re-)Konstruktion der Karrierephasen des Grafen Apponyi und zur Geschichte der Ungarischen Hofkanzlei in den Beständen des Ungarischen Landesarchivs, des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs und des Tolnaer Komitat Archivs beziehungsweise in den Handschriftenarchiven der Széchényi Nationalbibliothek und der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Forschungen durchgeführt.

Ich habe im Tolnaer Komitat Archiv die Protokolle der Generalkongregationen zwischen 1826 und 1828 die Vizenotar-Würde betreffend untersucht.

Ich habe im Ungarischen Landesarchiv im parlamentarischen Archiv, in den Archiven des Gerichts, der Kanzlei und von Familien geforscht. Im Gerichtsarchiv befinden sich die Protokolle der Königlichen Kurie, mit deren Hilfe die Teilnahme des Grafen Apponyi an den Sitzungen der königlichen Tafel und seine Rolle in deren Arbeit gut rekonstruiert werden kann. Die parlamentarische Vorstellung von Apponyi kann aufgrund der Tagebücher des Herrenhauses und im Nachlass Takáts vorhandener Berichten der Geheimpolizei im parlamentarischen Archiv ausführlich dargestellt werden, und sein politisches Bekenntnis ist auch auslesbar. Ebenda das geheime Archiv vom Palatin Josef leistet Angaben schon zur Kanzlerschaft des Grafen, aufgrund der hier vorhandenen Notenwechsel zeichnet sich das Kommunikationsnetz der Behörden, durch welche Kanäle die Information unter den Dikasterien gewandert hat.

Im Archiv der Kanzlei ist die amtliche Karriere und Tätigkeit des Grafen Apponyi beziehungsweise die Geschäftsführung der Ungarischen Hofkanzlei nachvollziehbar. Während der Forschung habe ich in erster Linie die Präsidialakten und die vertraut eingegliederten Präsidialakten untersucht, ergänzt mit den generellen und ungegliederten Aktenstücken. Bei der Sortierung unter den mehrtausenden Akten war das Hauptkriterium der Auswahl die Häufigkeit des Vorkommens der Angelegenheiten, d. h. welche vor den Staatsrat oder vor die Staatskonferenz mehrmals geraten ist; das kann neben der Wichtigkeit der Angelegenheit in die Geschäftsordnung auch einen Einblick geben. Diese Angelegenheiten

bezeichne ich in meiner Arbeit als begünstigte Angelegenheiten, und aufgrund deren stelle ich dar, wie die Geschäftsführung in der Ungarischen Hofkanzlei zwischen 1844 und 1848 gelaufen ist, und was für eine Politik Apponyi geübt hat.

Im März und April 2010 beziehungsweise im März 2011 konnte ich dank dem Ernst Mach Stipendium der Stiftung Aktion Österreich–Ungarn im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv Forschung durchführen, wo Dr. István Fazekas Archivdelegat bei meiner Arbeit geholfen hat. Ich habe vorwiegend in den Beständen des Kabinettsarchivs nämlich Staatsrat und Staatskonferenz ergänzt mit den Akten der Staatskanzlei geforscht. Die Aktenstücke des Staatsrates und der Staatskonferenz geben in die Geschäftsführung der Hofkanzlei eine Einsicht, und sie sichern jenseits der Vorführung der einzelnen Angelegenheiten die Möglichkeit für die Darstellung, was für eine Rolle Apponyi im Entscheidungsprozess hatte, und so in der Fassung der allerhöchsten Entscheidung. In der Staatskanzlei habe ich die diesbezüglichen gemischten Aktenstücke des Bestandes des Provinzen Ungarn untersucht, es enthält in erster Linien Briefe von Metternich betreffend seine Ungarnpolitik. Diese Dokumente konnte ich im Kapitel über die Kanzlei und den Kanzler verwenden.

Im Briefarchiv des Handschriftenarchivs der Széchényi Nationalbibliothek habe ich die Korrespondenz der führenden Politiker der Reformzeit durchgeblüht, ob sie den Namen von Apponyi in irgendeiner Beziehung erwähnt haben. Daneben habe ich handschriftliche Landtagsberichte gelesen: die von Ferenc Stuller betreffend die parlamentarische Vorstellung von Apponyi am Landtag von 1839–40 und die von János Pompéry in Bezug auf den Landtag von 1847–48.

Im Handschriftarchiv der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften befindet sich die Korrespondenz der Grafen Stephan Széchenyi und Georg Apponyi, aufgrund deren nicht nur die Arbeitsbeziehung der beiden Grafen gut rekonstruiert werden kann, sondern mit der Einziehung des Tagebuches von Széchenyi auch seine seelische Kampf seine Position bei der Statthalterei betreffend, und seine Haltung zu Apponyi.

Unter den gedruckten Quellen waren sehr nützlich die Memoiren, Tagebücher und Korrespondenz der Zeitgenossen von Apponyi. Darunter sind besonders wichtig das Tagebuch und die Briefe des Grafen Stephan Széchenyi, die Memoiren von Ludwig Wirkner, Ladislaus Szögyény–Marich und Ludwig Ambrózy, und ein 1847 erschienenes Werk mit dem Titel Ungarische Zustände von einem anonymen Verfasser, welche manchmal den Mann hinter dem Bürokrat–Politiker erscheinen lassen.

III. Die thesenweise Auflistung der Ergebnisse

Die öffentliche Karriere des Grafen Georg Apponyi hat als typische aristokratische Laufbahn begonnen: nach seinen juristischen Studien „beendigte er die Komitat-Schule“ als Vizenotar, dann diente er in der Ungarischen Hofkanzlei auf den amtlichen Grad immer höher tretend bis zum Jahre 1839, als er einen politischen Beruf ergriff und später zum Tafelrichter wurde. Als Politiker saß er unter den „gemäßigt progressiven“ konservativen Hochadeligen, dann wurde er zu deren Führer unter der Diät von 1843–44, wo er von seiner Loyalität, seinen Kenntnissen und seinen Fähigkeiten Rechenschaft ablegte. Er wurde zum zweiten Vizekanzler bei der Ungarischen Hofkanzlei im Jahre 1844 ernannt.

Dieser Laufbahn weicht von den zeitgemäßen aristokratischen Karrieren nicht ab, welche den Offizier-Beruf mit einem politischen legiert. Für diese Aristokraten war charakteristisch, dass die jungen Baron und Grafen nach der Absolvierung ihrer juristischen Studien in ihren Komitaten zum Vizenotar oder Notar wurden. Dann schlossen sich den Verhandlungen der Landtage an, und bekamen eine Stelle bei einem Dikasterion, wo sie in immer höhere Position gerieten.

Georg Apponyi stellte sich als Politiker im Landtag von 1839–40 vor, dann wurde er bei der nächsten Diät zum Hauptredner des „gemäßigt progressiven“ Hochadels. Er vertritt die vom Grafen Aurel Dessewffy ausgearbeitete „gemäßigt progressive“ Ideologie in seinen Beiträgen zu den einzelnen Angelegenheiten wirksam, im Falle mehrerer Fragen hat das Herrenhaus seine Motion angenommen. Es ist charakteristisch für seine politische Attitüde, dass er im Prinzip mit dem Gedanke der einzuführenden Reformen auf einem Gebiet einverstanden ist, aber er hat entweder solche Motion gemacht, mit welcher die Verwirklichung der geplanten Reform gemäß des originalen Vorhabens unausführbar gewesen wäre, oder er hat keine Beantragung für die praktische Realisation der Pläne gemacht. Er war also im Prinzip unterstützend, aber in der Praxis nicht – und mit dieser Taktik ließ er etliche Angelegenheiten aufschieben, weil die Zeit seiner Meinung nach für die Beschäftigung mit den Reformfragen nicht geeignet war.

Die Ernennung von Apponyi zum zweiten Vizekanzler war ein charakteristisches Merkmal des (metternichischen) Systems: in der entsprechenden Zeit an der entsprechenden Stelle der entsprechende Mann. Die Zeit ist die Mitte der 1840er, wenn der Hof seine Ungarnpolitik wechseln sollte. Unter dem Landtag von 1843–44 begann die Ausarbeitung der neuen Maßregel und bei deren Ausführung trug die Ungarische Hofkanzlei die Hauptrolle – sie war

als Vermittlungsorgan ein organischer Teil der Reichsregierung. Zur Koordinierung der neuen Maßregeln brauchte man einen neuen Mann, Metternich hielt Apponyi dazu für den geeignetsten Kandidaten. Die Ernennung des Grafen war nicht gewöhnlich, weil er einerseits den amtlichen Grad nicht bis zum Ende getreten ist – mit der Auslassung der Position eines Sekretärs wurde er zum Vizekanzler –, andererseits er einen größeren Wirkungskreis bekommen hat, als es sein Titel begründet hätte. Er drang den Hofkanzler Grafen Anton Mailáth allmählich in den Hintergrund, und er übernahm die Geschäftsführung der Kanzlei. Sein Handzeichen und seine lange Meinungen auf den Akten, seine eigene Vorträge beweisen, dass er von allen Angelegenheiten wusste, beziehungsweise er gründlich, überlegt und mit großen Fachkenntnis arbeitete. In seiner Arbeit hinderte ihn nicht, dass er sich keiner großen Popularität erfreute.

Der Graf hat in seiner Position als Kanzler die Rollen eines Bürokraten und eines Politikers vereinigt, und es bestimmt seinen Charakter in großem Maße: er war ein loyaler, dienstbereiter und fleißiger Beamter sowie ein initiativer und (in Details verwickelnder, aber sich darin nicht verlorener) analysierender Politiker. Dies statuiert den Kreis jener Mittel, welche er unter seiner Arbeit anwandte: Personalwechsel, Abbezahlungen und die Verwendung des Einflusses von angesehenen Magnaten – diese befanden sich auch in dem Inventar des neuen Systems. Apponyi bekam zur Vollziehung der gegebenen Aufgabe einen breiten Wirkungskreis, schon nach seiner Ernennung wurde er in die Entscheidungen der Konferenz eingeweiht, später in deren Arbeit eingezogen.

Apponyi war kein Ideologe, kein Theoretiker, aber er erkannte die „gemäßigt progressiven“ Prinzipien als seine eigenen an, die er auch als Kanzler vertrat und verwandte. Gemäß dieser hat er sein Programm vom Januar 1847 ausgearbeitet: die Beförderung der Verbesserung der materiellen Verhältnisse von Ungarn und die Vorbereitung der Zustände für die Verwirklichung der einzuführenden Reformen. Seine Liste über die Reformdinge enthielt alles, was das Programm der „gemäßigt progressiven“ Konservativen: eine Reihe von Angelegenheiten, welche das adelige Privilegiumsystem und die absolutistische Regierung unberührt lassen. Er hat aber über die Eliminierung der Urbarialverhältnisse kein Wort fallen lassen – stattdessen verfasste er die Modifikation der Avitizität; über die verantwortliche Regierung – stattdessen reihte er die Positiva des administratorischen Systems, über die Interessenvereinigung – stattdessen verschanzte er das Privilegiumsystem und auch über die allgemeine Steuerpflicht. Er war aber kein Gegner der Reformen und des Fortschrittes, weil er die Verhältnisse seiner Zeit gut kannte und sie meistens real bewertete, so war er auch darüber im Klaren, auf welchen Gebieten, welche Neuerungen ein „gemäßigt progressives“ Ergebnis

bringen können. Er unterstützte im Prinzip die Motion der liberalen Reformopposition – „*es ist in der Theorie ein herrlicher Grundsatz*“ – aber er sah die Zeit nicht geeignet für ihre Verwendung.

Die Anwesenheit von Apponyi in der ungarischen Politik war von geringem Maß, weil er sich nicht in Ungarn aufhielt, wenn der Landtag keine Sitzung hatte. Er verbrachte seine jugendlichen Amtsjahre in Wien, und nach seiner Ernennung zum Vizekanzler verblieb er wegen seines Amtes auch in der Hauptstadt des Reiches. Über seine Teilnahme an gesellschaftlichen Ereignissen berichteten die Meldungen der Geheimpolizei nur während des Landtages beziehungsweise das Tagebuch des Grafen Stephan Széchenyi. Er hatte aber als Kanzler und der Führer der „gemäßigt progressiven“ Konservativen Einfluss auf die Gestaltung der Politik, seine Anwesenheit ist hauptsächlich durch die Korrespondenz und Arbeitsbeziehung mit dem Grafen Stephan Széchenyi und durch die Gestaltung und das Programm der Konservativen Partei erfassbar.

Der Grund des Zusammenwirkens von Grafen Stephan Széchenyi und Georg Apponyi war ein Interessenverhältnis mit beiderseitiger Unterstützung und „Utilisieren“. Széchenyi versuchte Apponyi aufgebracht Erfolge auf seinem Arbeitsbereich zu erreichen, während der Kanzler sich zur Unterstützung der Regierung die Einziehung und Verwendung des weiterhin populären Grafen in die Pläne des Hofes bemühte.

Eine weitere wichtige Frage ist, inwiefern Apponyi seinen Willen und Standpunkt durchsetzen und vertreten konnte, inwiefern dieser Standpunkt sein Eigener war, inwiefern der Hof auf ihn wirkte. Der Kaiser entschied die kleineren Angelegenheiten betreffend wie zum Beispiel die Bekleidung von amtlichen oder kirchlichen Stellen meistens den Vorträgen des Grafen Apponyi gemäß, dies war auch der Prozess im Falle zum Beispiel in Bezug auf die Gnadengaben: die Gesuche derjenigen, die der Kanzler dafür geeignet hielt, wurden vom Kaiser genehmigt. In großen die Landespolitik betreffenden Fragen verlangte der Hof die Meinung von Apponyi, dem er regelmäßig nachkam. Die kroatische Frage war vor allem die Angelegenheit, indem es sich herausstellte, dass Apponyi einerseits eigene Meinung hatte und andererseits diese Meinung mit dem Standpunkt des Staatskanzlers nicht übereinstimmte; es fügte sich vielmehr in die Nationalitätenpolitik des Grafen Kolowrat. Hier kann noch auch seine Pressepolitik erwähnt werden.

Außer dieser Frage gibt es wirklich viele Übereinstimmung in der Ungarnpolitik von Metternich und Apponyi, das nicht zufällig ist, offensichtlich deshalb wurde Apponyi 1844 zum Vizekanzler ernannt. Weiterhin war es für Metternich und die Regierung auch akzeptierbar, was die „gemäßigt progressiven“ Konservativen anboten, deshalb unterstützte

der Staatskanzler die Gestaltung der Konservativen Partei, damit er in der Mitte der 1840er anerkannte, dass er die absolutistische Politik ändern sollte, weil sie allein nicht wirksam war. Deswegen kündigte Metternich eine konservative Reform an, mit deren Vollziehung Apponyi vertraut wurde, dessen Ansichten sich in die Vorstellungen der Regierung fügten. Als solche strebte der Graf mit besten Kenntnissen und seiner Meinung entsprechend nach der Erledigung der einzelnen Angelegenheiten.

Eine weitere Frage ist, ob die Ungarische Hofkanzlei mit ihrer Tätigkeit die ungarischen Stände vor dem Hof vertritt oder sie als Ausdiener und Informator des Hofes funktionierte. Die Kanzlei war ein Vermittlerorgan zwischen dem Wiener Hof und den ungarischen Ständen und als solche entsprach beiden Wirkungskreisen. Wenn die Rollenkreise in den zwei Pfannen einer Waage gelegt werden, kippt die Waage für den Hof, weil ein loyaler Politiker auf der Spitze des Amtes stand, das Institut sich in Wien in der Nachbarschaft der Staatskanzlei befand, und die ungarischen Hofkanzler einen freien Zutritt ins Salon von Metternich hatten. Wenn jemand von ihnen nicht den Vorstellungen des Hofes entsprach, wurde entlassen (wie Fidel Pálffy im Jahre 1838) oder beurlaubt (wie Anton Mailáth im Jahre 1846). Wenn der Kanzler die Unterstützung der ungarischen liberalen Reformbewegung auf irgendeiner Weise vorgehabt hätte, hätte er seinen Willen nicht gelten lassen, doch vielmehr, wenn es sich um die Reformpolitik der Regierung handelte. In der Mitte der 1840er, in der Zeit der Gestaltung von Parteien wurde es noch offensichtlicher, weil die Kanzlei seine überparteiliche Stellung aufgab, und sich der Unterstützung der Konservativen Partei verpflichtet.

In der anderen Pfanne der Waage befinden sich die ungarischen Stände – unabhängig von ihrer Parteistellung. Apponyi war über die ungarischen Verhältnissen, über die zu reformierenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen im Klaren, er beschäftigte sich während der landtäglichen Vorbereitungen mit diesen Fragen in seinen Vorträgen, in denen er die Notwendigkeit der Reformen auf solchen Gebieten betonte, wie der Strafkodex, der Montankodex, die Koordination der Städte oder die Alimentation des Militärs, aber seine Vorschläge befassten sich nicht mit gesellschaftspolitischen Fragen. Dies war aus der Perspektive der ungarischen Reformopposition ein Fortschritt hinderndes Verhalten, aber es galt vom „gemäßigt progressiven“ Standpunkt als Fortschritt vertretende Attitüde.

Im Spiegel der Quellen zeichnet sich ein differenziertes Bild über die Kanzlerschaft des Grafen Apponyi, als es von der Fachliteratur folgernd war: der das administratorische System ausarbeitende und einführende Mittelman. Es gibt keine Quelle zu beweisen, dass er an der Ausarbeitung der neuen Maßregel teilgenommen hätte, deren Vollziehung aber wirklich zu seiner Aufgabe wurde. Er kann als ungarischer Kanzler wie ein Mittel betrachtet werden, aber

nicht im Sinne des Wortes, als er nur eine Marionette gewesen wäre. Nachdem der Hof den Kanzler nicht unbedingt nach Gefallen zerrte, verlangte man in Wien die Meinung von Apponyi die ungarischen Angelegenheiten betreffend, und rechnete damit. Daneben hatte er wesentlich größeren Wirkungskreis als es sein Titel als zweiter Vizekanzler anfangs begründete. Apponyi war ein entschiedener, fleißiger, gut qualifizierter und verantwortlicher Kanzler, der von seiner Lage an im gewissen Maß zwar eine begrenzte Handlungsfreiheit hatte, aber er war ein relativ selbstständiger Faktor der ungarischen Politik.

Publikationen

Publikationen im Thema der Dissertation

Beiträge (4)

Czinege, Szilvia: *Megyei aljegyzőből magyar udvari kancellár – gróf Apponyi György a reformkorban*. In: *Szemelvények ötszáz év magyar történelméből*. Hg.: Antos Balázs – Tamás Ágnes. Szeged, 2011. 23–35.

Czinege, Szilvia: *Gróf Apponyi György a politikus hivatalnok – kancellár és kancellária a reformkor végén*. In: *Századok* 2012. 146. Jg. 3. 609–652.

Czinege, Szilvia: *„Mein verehrter Freund” – Apponyi György és Széchenyi István kapcsolata az 1840-es években*. In: *Történeti tanulmányok*. XVIII. Debrecen, 2010. (2012.) 99–124.

Czinege, Szilvia: *Gróf Apponyi György közéleti pályájának első évei*. In: *„Nincs egy igaz barátom se!”*. *Tanulmányok Széchenyi István politikai kapcsolatainak történetéhez*. Hg.: Velkey Ferenc. Debreceni Egyetemi Kiadó, Debrecen, 2012. 151-199.

Konferenzzuftritte (2)

Czinege Szilvia: *Megyei aljegyzőből magyar udvari kancellár – gróf Apponyi György a reformkorban*. *Szemelvények ötszáz év magyar történelméből*: PhD-hallgatók országos konferenciája. Szegedi Tudományegyetem Történelemtudományi Doktori Iskola Szeged, 8. April 2011

Czinege Szilvia: *Gróf Apponyi György a Magyar Udvari Kancellária élén*. Politika, társadalom, intézményrendszer. Fiatal történészek nemzetközi szimpóziuma. Eötvös Lóránd Tudományegyetem Bölcsészettudományi Kar Budapest, 17. Február 2012

Zum Publikation angenommenen Beiträge (1)

Czinege, Szilvia: *Gróf Apponyi György a „fontolva haladó” kancellár*. In: Kút, April 2013

Weitere Publikationen

Beiträge (3)

Czinege, Szilvia: *Feljegyzés egy iraton: „Az államkancellár úr őfőméltósága utasítására ad acta mennek, és annak idején Széchenyi ellen felhasználhatóak lesznek.”* In: Történeti tanulmányok XVI. Debrecen, 2008. 141–165.

Czinege, Szilvia: *„Mi ellentétes hitvalláson vagyunk – mindazonáltal nézeteink több dologban egyeznek” – Széchenyi és Metternich 1825-ben.* In: *Juvenilia III. Debreceni bölcsész diákkörösök antológiája*. Debreceni Egyetemi Kiadó, Debrecen, 2010. 67–80.

Czinege, Szilvia: *„Eszembe jut végezetül: minderről Mett[ernich]-hel beszélni.”* In: Történeti tanulmányok. XVII. Debrecen, 2009. (2012.) 173–204.